

Stiftung
Donauschwäbisches
Zentralmuseum

Aktualisierung
und
Modernisierung
der
ständigen Ausstellung
(2018 – 2021)

Vorkonzept und Kostenschätzung

Inhalt

1. Vorbemerkung	3
2. Eckpunktepapier vom 22. Juni 2015	5
3. Geplante Maßnahmen	10
3.1. Aktualisierung und Ergänzung des Bestandes	10
3.2. Neukonzeption von zwei Themenräumen	11
3.3. Neueinrichtung des Donau-Rundgangs	11
3.3.1. Zwei Beispiele	15
3.4. Tagungsräume und Depot	17

1. Vorbemerkung

In einem zweijährigen Diskussionsprozess, der sowohl vom Museumsteam als auch von den Stiftungsgremien unter Einbeziehung der Zuwendungsgeber geführt wurde, sind alle Beteiligten zu dem Ergebnis gekommen, dass die ständige Ausstellung im DZM nach 20 Betriebsjahren einer Renovierung und behutsamen Erneuerung bedarf. Der Stiftungsrat beschloss am 22. Juni 2015 einstimmig das „Eckpunktepapier DZM 2020“, das die Maßnahme begründet und die Grundlinien für eine Aktualisierung festlegt. Das Eckpunktepapier ist deshalb auch Bestandteil dieses Vorkonzeptes. Dem Auftrag des Stiftungsrates folgend, die nächsten Schritte für eine Revitalisierung der Ausstellung zu konkretisieren, wurde vorliegender Maßnahmenkatalog erarbeitet und mit einer Kostenschätzung unterlegt.

Das Vorkonzept erläutert die für die Umsetzung des Eckpunktepapiers notwendigen Maßnahmen, insbesondere die Neueinrichtung des Donau-Rundgangs (vgl. 3.3). Die für eine Kostenschätzung notwendige Detaillierung wurde an zwei konkreten Beispielen entwickelt, einer Abteilung zur Ulmer Schachtel und einer Abteilung zur Geschichte der Ulmer Donauschiffahrt (vgl. 3.3.1).

Die Maßnahmen zur Aktualisierung des Bestandes (vgl. 3.1) bestehen im Wesentlichen aus

- Umstellungen von Objektgruppen und Vitrinen,
- Ergänzungen bzw. Austausch durch Objekte aus der Sammlung,
- der Renovierung bzw. Ergänzung und Anpassung von Einbauten, Vitrinen und Präsentationshilfen,
- der Aktualisierung und Anpassung von Medien und Medientechnik und
- der Aktualisierung von Texten und Illustrationen

Um belastbare Zahlen für die Gesamtmaßnahme zu erhalten, wurden an Einzelbeispielen die Kosten für die konkreten baulichen Maßnahmen kalkuliert und nach Kostengruppen gegliedert (nach DIN 276). In einem zweiten Schritt wurden die ermittelten Kosten für einen Raum auf die Anzahl der Räume, die überarbeitet oder neu gestaltet werden sollen, hochgerechnet, entweder auf der Basis von Stückzahlen oder von Flächen. Die Kostenschätzung wurde von Südstudio, ei-

nem erfahrenen Planungs- und Ausstellungsbüro des Architekten Hannes Bierkämper, durchgeführt (vgl. <http://suedstudio.de>). Herr Bierkämper hatte vor 20 Jahren im Büro HG Merz den Aufbau des DZM als Architekt und Bauleiter verantwortet, ist also mit den Besonderheiten des Gebäudes und den Rahmenbedingungen vor Ort vertraut.

Vorkonzept und Kostenschätzung basieren auf dem aktuellen Planungs- und Kenntnisstand. Die Kostenschätzung für alle Einzelmaßnahmen wurde zunächst für das Jahr 2016, also basierend auf dem aktuellen Preisniveau, berechnet. In einem weiteren Schritt wurden Baukostensteigerungen mit einem Index im Zeitraum von 2018 bis 2021 berücksichtigt. Wenn die Finanzierung des Projektes gesichert ist, wird auf dieser Grundlage die Feinkonzeption erarbeitet, in der die inhaltliche und gestalterische Konkretisierung der zu überarbeitenden Ausstellungsabteilungen erfolgt.

2. Eckpunktepapier

Die Ausstellung des DZM wurde seit der Eröffnung im Jahr 2000 nur punktuell ergänzt oder verändert. 15 Jahre nach Inbetriebnahme ist es notwendig, eine inhaltliche und gestalterische Aktualisierung und Überarbeitung der Dauerausstellung auf den Weg zu bringen. Während die bestehende Ausstellung geprägt ist durch die Geschichte der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik und durch den Fall des Eisernen Vorhangs, so werden Kultur und Geschichte der Donauschwaben heute vermehrt auch in europäischer Perspektive wahrgenommen. Die Darstellung in der Dauerausstellung entspricht teilweise nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen.

Die Mängel treten umso mehr hervor, wenn sich die Ausstellung an künftige Generationen wenden soll, insbesondere auch an diejenigen Besucher, die keine biografischen Bezüge zu den Donauschwaben haben. Seit der Eröffnung hat sich auch der Sammlungsbestand um ein Vielfaches vergrößert, was sich aber nicht in der Dauerausstellung widerspiegelt. Deshalb sollten verstärkt aussagekräftige Exponate gezeigt werden, die derzeit noch in den Depots lagern.

Viele Themen aus der donauschwäbischen Geschichte wie Flucht, Vertreibung, Migration oder multiethnisches Zusammenleben sind heute hoch aktuell, insbesondere im europäischen Kontext. Diesen Tatsachen muss sich das Museum stellen, da die Zeitzeugen der Erlebnisgeneration immer weniger werden. Neue Vermittlungsformen verbunden mit einer attraktiven Darstellung werden für ein Publikum, das keine unmittelbar persönlichen Bezüge zum Thema hat, künftig immer wichtiger.

Grundlagen und Ziele

Grundlage für die zukünftige Ausrichtung des DZM sind der § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BVFG) und insbesondere die am 24.02.2016 vom Bundeskabinett verabschiedete Konzeption zur Erforschung, Bewahrung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa nach § 96 Bundesver-

triebenengesetz (BVFG) "Deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa: Erinnerung bewahren – Brücken bauen – Zukunft gestalten" (Bundestagsdrucksache 18/7730). Eine weitere Grundlage stellt die Satzung der Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum dar. Eine Aktualisierung der Ausstellung und eine Neubewertung der Programmatik des DZM orientieren sich an diesem Rahmen. Darüber hinaus muss sich eine Überarbeitung auch an neuen Forschungsergebnissen der Südosteuropa- und der Kulturforschung ausrichten.

Bedeutende Aufgaben bisheriger und künftiger Arbeit sind Sammlung, Erhaltung und Erforschung donauschwäbischen Kulturgutes. Darüber hinaus wendet sich das Museum mit seinen Programmangeboten (Ausstellungen, Veranstaltungen, Kooperationsprojekten) an ein breites Publikum. Künftig gilt es, der interessierten Öffentlichkeit verstärkt attraktive Vermittlungsangebote zu machen. Hierfür eignet sich hervorragend das Thema Donau, da der Strom Kultur und Natur, Geschichte und Gegenwart in einer europäischen Makroregion verbindet. Viele Aspekte der donauschwäbischen Geschichte können mit all diesen Themen in hervorragender Weise verknüpft werden.

Seit Beginn des Jahres 2014 haben sich Vorstand, wissenschaftlicher Beirat und Museumsteam mit der Erneuerung des Museums befasst. Teilnehmer aus allen Gremien haben sich in einem Workshop auf erste Vorschläge geeinigt, die in diesem Eckpunktepapier ihren Niederschlag finden. Der wissenschaftliche Beirat des Museums hat in seiner Sitzung am 28.04.2016 das Vorhaben einstimmig und ausdrücklich befürwortet. Aus Sicht des Beirats ist eine Modernisierung und Aktualisierung der bestehenden Ausstellung dringend geboten, um das Museum zukunftsfähig zu machen. Der Stiftungsrat hat das Projekt in seiner Sitzung am 04.07.2016 zur Kenntnis genommen und Vorstand sowie Geschäftsführung mit der weiteren Bearbeitung beauftragt.

Eckpunkte

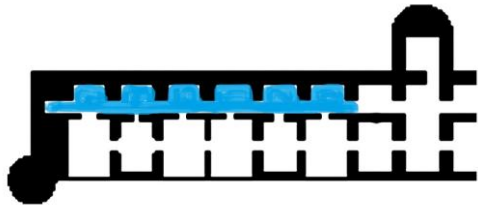
1. Aktualisierung der Dauerausstellung

Der Rundgang durch die großen Ausstellungsräume, die sowohl thematisch und zugleich chronologisch gegliedert sind, hat sich im langjährigen Praxisbetrieb bewährt. Hinsichtlich dieser Räume lobt die überwiegende Mehrheit der Besucher die schlüssige Strukturierung sowie Inhalt und Gestaltung der großen Themenräume. Auch das Museumsteam und die Experten des wissenschaftlichen Beirates sind von dem bestehenden Konzept überzeugt. An einzelnen Stellen muss die Dauerausstellung in diesem Bereich aber aktualisiert und überarbeitet werden. Dies betrifft einige der großen Themenräume, etwa über die Zeit des Kommunismus in den Ländern Südosteuropas, oder Unterabteilungen: Neue Objekte sollen ergänzt oder Texte und Grafiken ausgetauscht werden. Dazu sind an einzelnen Stellen Eingriffe in die bestehenden Einbauten und die grafische Darstellung notwendig.

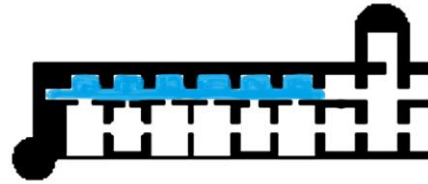
Demgegenüber funktioniert das Konzept mit den Ergänzungsräumen in den Geschützkasematten, die die Haupträume ergänzen sollen, weniger gut. Die Themen der Ergänzungsräume sind teilweise nicht so überzeugend - etwa „Wohnen – Paradebett und Sommerküche“ oder „Südosteuropa – Eine Kulturlandschaft“. Diese Ergänzungsräume werden von den Besuchern nicht so gut angenommen, einige scheinen auch entbehrlich. Auf andere Themen, wie etwa die Station mit den Dialekten oder das Thema „Kleidung – Spiegel der Gesellschaft“ sollte aber keinesfalls verzichtet werden. Sie sollen in einer Neuaufstellung aber attraktiver und moderner präsentiert werden. Die Flure der Dauerausstellung im Erdgeschoss wie im ersten Obergeschoss erscheinen überdies dunkel, abweisend und nicht ansprechend. Die Ergänzungsräume sollen in ihrer jetzigen Form wegfallen.

2. Der Donaoraum – eine europäische Kulturlandschaft

Anstelle der wegfallenden Ergänzungsräume soll – beginnend im 1. OG - ein neuer Parallelrundgang zu den großen Themenräumen entstehen, der das Leitthema „Donau“ aufgreift:



1. OG



EG

Dieser Rundgang behandelt Themen rund um den europäischen Strom: Von der Bedeutung der Ulmer Donauschifffahrt über die Dialekte der Donauschwaben bis hin zu den kulturellen Wechselbeziehungen in den Siedlungsgebieten der Donauschwaben. Und er greift aktuelle länderkundliche Aspekte auf und gibt den Besuchern Grundinformationen über die Vielfalt der Donauländer. Hier können auch zusätzliche Exponate aus der Sammlung des DZM gezeigt werden.

Dieser Donaurundgang kann von den Besuchern unabhängig parallel oder ergänzend zum bisherigen Ausstellungsrundgang angesehen und erlebt werden. Die Konzeption des Donaurundgangs unterscheidet sich allerdings von der bisherigen Ausstellung: Der Rundgang spricht gestalterisch eine andere Sprache, er wirkt ansprechend, hell und leicht; in ihm befinden sich interaktive Elemente, er ist familienfreundlich und spricht damit neue Zielgruppen an.

3. Kulturelle Bildung und neue Vermittlungsformen

Das DZM versteht sich vor allem als Vermittlungsinstanz zwischen wissenschaftlichem Anspruch, dem Erfahrungsschatz der Erlebnisgeneration und den Bedürfnissen des Publikums. Das DZM ist eine Bildungseinrichtung, die ihre höchst interessanten Inhalte auf eine populäre und unterhaltende Art und Weise vermitteln will. Es wendet sich gerade an diejenigen, die bisher keine oder nur wenige Kenntnisse über die Donauregion und die Donauschwaben haben. Mit seinem Auftrag zur kulturellen Bildung will das DZM auch solche Besuchergruppen erreichen, die

nicht zum traditionellen Museumspublikum gehören. Damit das Museum diese Zielgruppen gut erreicht, sollen in der permanenten Ausstellung verstärkt interaktive Vermittlungsformen umgesetzt werden, zum Beispiel so genannte Hands-on-Bereiche, die Besucher zum Mitmachen einladen.

Die programmatische Ausrichtung des DZM setzt einerseits auf die Dauerausstellung sowie auf thematische Sonderausstellungen vor allem in den Bereichen Kunst, Kultur, Länderkunde und Geschichte; andererseits bietet das DZM ein breites Angebot an Bildungs- und Vermittlungsprogrammen – von Vorträgen und Lesungen bis hin zu Workshops, Seminaren und speziellen Führungen. Von besonderer Bedeutung wird die Weiterentwicklung von Kooperationen und Programmen mit Partnereinrichtungen in den donauschwäbischen Siedlungsgebieten in Ungarn, Rumänien, Serbien und Kroatien sein.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es auch einer strukturellen Überprüfung der Betriebsorganisation und der Betriebsabläufe. Denn Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sollen weiter professionalisiert werden. Ohne ein umfassendes Marketingkonzept von der Planung von Ausstellungsthemen und Programmen über eine kontinuierliche Pressearbeit bis hin zu touristischen Werbe- und Informationsmaßnahmen für Zielgruppen wird das Museum in Zukunft kaum mehr die seinem Auftrag entsprechende Resonanz in der Öffentlichkeit erzielen.

3. Geplante Maßnahmen

3.1 Aktualisierung und Ergänzung des Bestandes

Die Ausstellung besteht aus der Abfolge von 13 chronologisch aufeinander aufbauenden großen Themenräumen, von denen elf weitgehend unverändert bestehen bleiben. Weitgehend unverändert heißt, dass die Thematik eines jeden Raumes und die Gestaltung beibehalten werden.

Trotzdem sind auch in diesen Räumen Anpassungen, Renovierungen und Ergänzungen vorzunehmen. Zum einen sind einzelne Elemente in diesen Abteilungen nach fast 20-jährigem Betrieb abgenutzt und müssen ausgetauscht oder erneuert werden; zum anderen sind inhaltliche Änderungen vorzunehmen, etwa weil Texte überholt und nicht mehr korrekt sind. Solche Texttafeln müssen neu formuliert, gestaltet und produziert werden. Darüber hinaus sollen auch Exponate und Grafikelemente ergänzt oder ausgetauscht werden. Die Bestückung der Ausstellung mit Exponaten stammt aus der Aufbauzeit des Museums, als der Bestand noch gering war. Inzwischen konnte die Sammlung umfangreich erweitert werden, sodass wichtige und aussagekräftige Objekte derzeit nicht ausgestellt werden, sondern in den Depots lagern. Mit der Modernisierung der Ausstellung können auch neue, bisher nicht gezeigte Objekte präsentiert werden.

Unter den Anpassungsmaßnahmen im Bestand werden in der Kostenschätzung folgende Positionen aufgeführt:

- Malerarbeiten, Elektroarbeiten
- Ergänzung von Einbauten
- Ergänzung der Mediensoftware
- Vereinzelt Modernisierung der Objektbeleuchtung
- Vereinzelt Veränderung von Objektarrangements
- Ausbau und Entsorgung
- Übersiedlung von Exponaten, Restaurierungen

Diese Maßnahmen fallen für einzelne Räume in unterschiedlicher Intensität an. Für die Kalkulation wurden jeweils Durchschnittswerte ermittelt, die dann auf elf Ausstellungsräume und zusätzlich den Museumsshop angesetzt wurden.

3.2 Neukonzeption von zwei Themenräumen

Der wissenschaftliche Beirat bemängelt schon seit Jahren, dass die Abteilung „Die deutsche Minderheit – Verschwinden im Sozialismus“ nicht mehr dem Stand der Forschung und den Erfordernissen entspricht. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die Erkenntnisse über die Securitate oder die Freikaufaktion von Rumäniendeutschen (Geheimsache „Kanal“), die vor 20 Jahren noch

weitgehend unbekannt war. Der Raum ist nicht nur in dieser Hinsicht unzulänglich, auch die Ländereinteilung muss überdacht werden, so dass hier von einer gänzlichen Neuplanung ausgegangen wird. Dies trifft auch für die Abteilung „Die Stadt – Motor der Veränderung“ im 1. OG zu. Dieser Raum soll künftig nicht nur der urbanen Lebenswelt gewidmet sein, sondern sich mit der Kultur der Donauschwaben während der Österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, also dem Zeitraum von 1867 bis zum Ersten Weltkrieg, befassen: Theater, Schulen, Bibliotheken, musikalisches Leben usw. Auch hier muss der Raum gänzlich neu geplant werden.

Für die Neueinrichtung dieser beiden Abteilungen (Räume Nr. 6 und Nr. 12) müssen neue Vitri-
nen, Einbauelemente, Wandverkleidungen, Podeste, Grafik und ggf. Medien (z. B. Zeitzeugen-
berichte in Raum 12) geplant und angefertigt werden.

3.3 Neueinrichtung des Donau-Rundgangs

Wie im Eckpunktepapier beschlossen wurde, sollen die bisherigen Ergänzungsräume im 1. OG und im EG, also die Flurflächen und die Geschützkasematten, mit einem Donau-Rundgang völlig neu gestaltet werden. Hier ist eine Art Parallelrundgang geplant, der sich in einer neuen, freundlichen, hellen und spielerischen Gestaltung vom Rundgang durch die thematischen Abteilungen bewusst absetzt.

Der Donau-Rundgang umfasst zwölf Räume mit insgesamt 540 (=12 x 45) Quadratmetern. Er verläuft räumlich parallel zum Rundgang „Geschichte der Donauschwaben“ auf zwei Stockwerken. Durchgänge zwischen beiden Rundgängen laden die Besucher zum freien Wechseln und damit zur individuellen Gestaltung ihres Museumsbesuchs ein. Der Donau-Rundgang erweitert das Spektrum des Museums, indem er den Blick auf die Vielfalt des Donauraums lenkt. Der geografische Schwerpunkt liegt dabei auf dem Donauabschnitt zwischen Ulm und Belgrad. Zum einen wird die Geschichte der Donauschwaben in einen größeren Zusammenhang eingebettet. Zum anderen ergänzt das Museum die an anderen Orten vorhandenen Informationsangebote (wie touristische Webseiten, naturpädagogische Aktivitäten, Donau-Museen) um anschauliche Aspekte zum Leben an und mit der Donau. Dabei treten geschichtliche Themen in einen Dialog mit aktuellen Entwicklungen.

Folgende Themen fügen sich zum Rundgang entlang der Donau zusammen:

1. ÜBERBLICK (4 Räume – 180 m²)

Die Donau und ihr geographisch-politischer Raum

- Daten und Fakten zu Geografie und Natur

weitlängster Fluss Europas, West-Ost-Verbindung, Landschaften und Landmarken (Quellen, Wachau, Donauknie, Eisernes Tor, Delta), Bedeutung für Ökologie (Wasser, Artenvielfalt) und Ökonomie (Fischerei, Transport, Tourismus)

v.a. Bilder, Texte, Relief mit Projektion

- Länder/Staaten und Völker heute

Länder: Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Rumänien, Bulgarien, Moldawien, Ukraine. Besonderheit: ethnische Diversität im Karpatenbecken (multiethnische Gesellschaften mit Minderheiten, z. B. Deutsche (Schwabens), aber auch Ungarn in Serbien, Roma oder auch kleinere Gruppen wie Schokatzens und Lipowaner

Aspekte auch: Hauptstädte, Sprachen, EU-Mitgliedschaft

Landkarte, Fotos, evtl. Objekte (Fundstücke/Treibgut) aus den Ländern

- wichtige historische Entwicklungen

Achsen früher Besiedlung, Lage zwischen Orient und Okzident, zwischen Rom und Konstantinopel, Namensgeber der Donaumonarchie, Eiserner Vorhang, EUSDR, dabei Schwerpunkt ab 17. Jh. setzen

Bilder, Texte – evtl. als Zeitleiste, teilweise medial

- die Donau als Migrations- und Kommunikationsweg

Verweis auf vorgeschichtliche Migration und Eiszeitkunst entlang der Donau (Höhlenfunde Schwäbische Alb); Donau als Handelsweg; Truppentransporte Türkenkriege, Auswanderung Donauschwaben, Fluchtweg (vgl. Forgács „Donau-Exodus“), Tourismus mit Schiff, Boot, Rad

Bilder/Fotos, Reiseberichte – am besten „bewegt“ präsentieren

2. EINBLICK (5 Räume – 225 m²)

Die kulturelle Vielfalt entlang der Donau

Das kulturelle Ergänzungs- und Miteinander wird an konkreten Beispielen sichtbar gemacht.

- Sprachen

donauschwäbische Dialekte (spiegeln Herkunftsgebiete aber auch Anpassungsprozesse in den Siedlungsgebieten), gegenseitige Wortentlehnungen, Mehrsprachigkeit der Bevölkerung, das selbstverständliche Ergänzen von Sprachen im Alltag

Tonaufnahmen, Soundcollagen, Medienstationen, Objekte zur Mehrsprachigkeit (Bücher, Plakate), Selbstzeugnisse

- Kleidung

äußerliches Zeichen von Identität und Gruppenzugehörigkeit bzw. Abgrenzung (ethnisch, konfessionell, geografisch, sozial), von interethnischem Transfer, von Traditions- und Modernisierungsvorgängen

Kleidungsensembles und Einzelstücke (in Vitrinen und zum An/Ausprobieren), Fotos

- Religionen und Konfessionen

Bandbreite aufzeigen, an wichtigen Beispielen (oder Einzelfällen) vermitteln: historische Entwicklung, Sichtbarkeit in Alltag und Festen, Konfliktzonen

Objekte und Fotos (z.B. Gotteshäuser) von Katholiken, Protestanten, Orthodoxen, Muslimen, Juden, Texte

- Feste und Bräuche mit Bezug zur Donau

Interkulturelle Einflüsse, z. B. in der Musik und bei der Zubereitung von Speisen

Fotos, Texte, Filme (Nabada u.a. Donaufeste), Rezept für Fischgulasch, Szekszárder Wein

- Alltagsleben am und mit dem Fluss

Transportieren, Fischen, Baden, Waschen, Schiffsbau, Bewässern, Antrieb durch Wasserkraft, Überschwemmungen

Zeitzeugenberichte in Medienstationen, Modelle Apatiner Fischerei, Fotos Freizeit am Strand von Palanka oder Novi Sad, Fotos Wassermühlen, Zitate zu „Ich und die Donau“

- Was unterscheidet und was verbindet Länder/Menschen entlang der Donau?
evtl. über das spielerische Aufdecken von Vorurteilen (z. B. über ein Memory-PC), Beispiele für Fluss als Grenze und Beispiele für Fluss als Verbindung

3. RÜCKBLICK (3 Räume - 135 m²)

Die Ulmer Donauschiffahrt (vgl. dazu unten 3.3.1)

- Schiffsbau in Ulm: Schoppeln und aufgroasen
- Die Ulmer Schifflleute: Vom Leben auf und mit der Donau
- Die Ulmer Schachtel: Transportmittel für Waren und Menschen

Der neue Donaurundgang ist die größte und am deutlichsten sichtbare Veränderung der bisherigen Dauerausstellung. Durch den Einbau eines hellen Bodens über die gesamte Fläche werden die Besucher einen ganz neuen Teil der musealen Präsentation erleben, der mit spielerischen Elementen historisches und länderkundliches Wissen vermittelt und durch Hands-on-Stationen zum aktiven Mitmachen einlädt. Während sich der Rundgang durch die großen Themenräume vor allem an Erwachsene und ältere Jugendliche wendet, hat der Donau-Rundgang ausdrücklich die ganze Familie und damit auch die jüngeren Besucher als Zielgruppe im Blick. Durch die Nutzung des Flurs als didaktische Ausstellungsfläche gewinnt das Museum zusätzlich Raum für die Umsetzung der skizzierten Themenbereiche.

3.3.1 Zwei Beispiele

Um eine möglichst exakte Kostenschätzung erstellen zu können, wurden zwei Abteilungen aus dem Donau-Rundgang näher beschrieben und konzipiert. Die beiden Beispielräume dienen als Folie zur Kalkulation des gesamten Donau-Rundgangs.

Der Abschnitt RÜCKBLICK im Donau-Rundgang befasst sich mit der Geschichte der Ulmer Donauschiffahrt, die nicht nur für die Stadt seit dem Mittelalter eine nicht unerhebliche wirtschaftliche Bedeutung hatte. Die Donau war durch den Zufluss der wasserreichen, aus dem Allgäu kommenden Iller kurz vor der Stadtgrenze überhaupt erst ab Ulm schiffbar. Seit dem ausgehenden Mittelalter entwickelte sich in der Stadt das Gewerbe der Schiffeleute. Die Schiffer waren in der Schifferzunft organisiert und hatten nicht nur das Monopol auf den Schiffbau selbst, sondern auch auf die Organisation des Frachtverkehrs auf der Donau. Der Bau der speziellen, kiellosten schlanken Flussschiffe, die seit dem 19. Jahrhundert wegen des markanten Aufbaus spöttisch „Ulmer Schachteln“ genannt wurden, war den Ulmer Schiffeleuten vorbehalten. Sie trieben bereits im 16. Jahrhundert einen nicht unbedeutenden Warenhandel von Ulm aus donauabwärts. Nach den Türkenkriegen im 18. Jahrhundert wurden die Auswanderer aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation von den Ulmer Schiffeleuten nach Wien und von dort weiter nach Ofen/Pest oder Apatin und Neusatz befördert, von wo aus sie in ungarische Dörfer und Städte einsiedelten oder neue Gemeinden gründeten. Die Ulmer Schachtel steht als Symbol für die Auswanderung und ist bis heute in Ungarn, Serbien und Rumänien ein weitbekanntes Zeichen, das sich in zahlreichen Auswandererdenkmälern wiederfindet.

Beispiel 1

Schiffsbau in Ulm: Schoppern und aufgroasen

Die Abteilung zeigt die Besonderheiten des Ulmer Schiffbaus, der über die Auswanderer bis nach Ungarn exportiert wurde. Im Jahr 2012 konnte das DZM die Werkstatteinrichtung des letzten Ulmer Schiffbauers Eugen Hailbronner übernehmen: Sein Handwerkszeug und eine Fotodokumentation über die Herstellung der Schiffe veranschaulichen das Thema. Außerdem wird das DZM die letzten beiden in traditioneller Weise hergestellten sogenannten Zillen (das sind kleinere Bootstypen) erwerben und kann zumindest eine davon ausstellen.

Exponate	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 40 Werkzeuge aus der Werkstatt Hailbronner, davon ein Viertel unter Glas, der Rest freistehend • Eine originale Zille von Eugen Hailbronner aus dem Jahr 1946 (Länge 10 Meter)
Grafik	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos zum Ulmer Schiffbau (von ca. 1900 bis 1970)

	<ul style="list-style-type: none"> Historisches Bildmaterial (Stiche usw.)
Medienstation	<ul style="list-style-type: none"> Wie wird eine Ulmer Schachtel gebaut? (Animation unter Einbindung von historischem Filmmaterial)
Texte	Leittexte Bereichstexte Bildunterschriften Zitate
Hands-on Station	Besucher können an einem Tisch o. ä. selber an Modellen „Schoppert“ (= den Zwischenraum der Planken abdichten, indem langfasriges Moos mit Holzwerkzeug reingeklopft wird)

Beispiel 2

Ulmer Schachteln

- Vom späten Ruhm einer spöttischen Bezeichnung: Die Ulmer Schachtel als Symbol der Auswanderung und der Freundschaft entlang der Donau.
- Von der Bedeutung des Warenhandels und den Besonderheiten der Ulmer Schiffler
- Von den Gefahren auf der Donau
- Immer donauabwärts – und zurück?

Exponate	Versch. Modelle von Ulmer Schachteln in Vitrinen
Grafik	Hist. Bildmaterial, teils stark vergrößert
Texte	Leittext Bereichstexte Bildunterschriften Zitate

Medienstation	„Donauabwärts auf einer Ulmer Schachtel“ unter Verwendung von Zitaten aus Reisebeschreibungen, Archivmaterial usw. (O-Ton von Zeitzeugen), verbunden mit Projektion auf ein Modell

3.4 Tagungsräume und Depot

Im Zuge der Modernisierung erhalten die Tagungsräume als Erhaltungsmaßnahme nach 20 Jahren neue Bodenbeläge und Wandoberflächen. Die Seminarräume werden auch mit moderner Medien- und Kommunikationstechnik ausgerüstet. In den Depots werden durch die Anschaffung von Grafikschränken, Lagersystemen für Objekte und Archivalien sowie einer Ergänzung der bestehenden Gemäldezuganlage neue Lagerungsmöglichkeiten für Objekte, Grafik, Gemälde und Dokumente geschaffen.